

für Fakten auf einen „ungerichteten Zwischenzug“ der Großstadtpopulationen hinweisen, sowie (4) auf welche Weise sich das „Beziehungsgefüge zwischen Reproduktion und Mortalität“ unter den besonderen Bedingungen des Stadtlebens eventuell umgestaltet. Zu letzterem Punkte weist der Verfasser auf den sehr beträchtlichen Männchenüberschuß unter den Stadtamseln hin und erörtert kurz zwei Deutungsmöglichkeiten, die es für diese Auffälligkeit gibt. Er berichtet, den vorläufigen Ergebnissen eigener Untersuchungen nach sei wahrscheinlich, daß bereits mehr ♂♂ als ♀♀ aus den Gelegen schlüpfen, außerdem würden die ♂♂ zweifellos „während der Zeit ihres Heranwachsendens positiv selektioniert“. Eine deutliche Unausgeglichenheit der Geschlechtsproportion schon zum Geburtstermin würde im Bereich der Vogelwelt einen sehr bemerkenswerten, in mancher Hinsicht wichtigen (aber auch nur schwer interpretierbaren) Befund darstellen (vgl. etwa D. L a c k, 1966: *Population Studies in Birds*; Clarendon Press, Oxford, p. 283). Me.

F e i n d t, P., und F. und H. G ö t t g e n s: Überwinternde Rote Milane (*Milvus milvus*) in Süd-Niedersachsen an ihren Sammel-, Schlaf- und Nahrungsplätzen. Vogelwelt 88, S. 8—21.

Die Verfasser, deren Ausführungen auf einem großen feldornithologischen Beobachtungsmaterial fußen, zeichnen in der sehr begrüßenswerten Arbeit ein neues, unerwartetes Bild vom Vorkommen des Rotmilans während der Wintermonate in Süd-Niedersachsen. 34 Kilometer voneinander entfernt wurden zwei Gebiete gefunden, die im Spätjahr 1964 bis zu 23 bzw. 50 Vögel dieser Art beherbergten. Dieses Ergebnis ist erstaunlich, da bisher Meldungen über Winterbeobachtungen des Rotmilans in unseren Breitengraden relativ spärlich flossen. Die an den Sammelplätzen vorherrschenden Biotope werden in der sehr gehaltvollen Arbeit beschrieben, aber auch einige besondere Verhaltensweisen der Milane in ihren Winterquartieren mitgeteilt. Der Zweck des Sich-Zusammenfindens der Vögel in einem bestimmten engen Raum ist nach Meinung der Verfasser die gemeinsame Nachtruhe. Viele weitere Einzelheiten bereichern den Aufsatz. Die einschlägige Literatur wurde in umfassender Weise berücksichtigt. Den westfälischen Beobachtern könnte diese Arbeit als vorzügliches Vorbild dienen für eine Fragestellung, die wegen ihrer Aktualität auch in unserem Gebiet beantwortet werden sollte. Jedenfalls sind wir bis heute noch nicht in der Lage, ein in etwa abgerundetes Bild über das winterliche Vorkommen des Rotmilans in Westfalen aufzuzeichnen. W. P.

G a t t e r, W. (1966): Der Durchzug der Pieper und Stelzen am mitleren Neckar. Jb. V. vaterl. Naturkd. Württemberg 121, S. 221—224.

In gedrängter Form wurde in dem Artikel eine Fülle von Beobachtungen über den Durchzug der Motacilliden in einem Baggerteichgelände in Nordwürttemberg zusammengefaßt. Die graphischen Darstellungen vermitteln ein eindrucksvolles Bild von dem dortigen Auftreten des Wasser- und Brachpiepers, des Wiesen- und Baumpiepers sowie der Gebirgs- und der Schafstelze. *A. campestris* erscheint „keineswegs so selten wie oft angenommen“ worden sei: „Da sich die Vögel kaum aufhalten, ist auch das Erfassen nach dem Lockruf wichtig.“ Me.

P e l t z e r, R. (1967): (1) Feststellungen und Gedanken zum Frühjahrsdurchzug des Wasserpiepers in unseren Gegenden. — (2) Ungewöhnlich zahlreiche Wasserpieper, *Anthus sp. spinoletta*, bei Esch-Alzette. *Regulus* 47, S. 3—11.

In dieser ausführlichen Arbeit über das Vorkommen des Wasserpiepers (der Alpenform) in Luxemburg kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß zum mindesten ein Teil der dort überwinternden Vögel aus SE-Richtungen stammt. Als